

# Tageskarten als Zangengeburt

## Stadtrat Das Angebot der SBB-Tageskarten wird nach langem Hin und Her erhöht

Die Debatte im gestrigen Stadtrat über die Einführung von maximal zehn SBB-Tageskarten und die Erweiterung des Stellenplans auf dem Sozialamt um zehn Prozent wollte nicht enden. Nachdem ein Konsens gefunden wurde, stimmten die Stadträte dem Geschäft dann doch einstimmig zu.

TOBIAS GRANWEHR

Die FDP/jll-Fraktion stellte einen Rückweisungsantrag für Traktandum fünf. «Wir sehen Optimierungsmöglichkeiten», erklärte Mirko Hegi (jll). Es brauche keine Maximalgrenze für SBB-Tageskarten, schliesslich sollten diese als Marketinginstrument genutzt werden. Weiter ist die FDP/jll-Fraktion der Meinung, nicht das Sozialamt sollte die Tageskarten verkaufen. Vor allem die Bürgerlichen im Stadtrat teilten die Meinung der FDP/jll, den Tageskarten-Verkauf in einem anderen Amt anzusetzen. Gemeinderat Kurt Blatter (SP) entgegnete, es sei der Wunsch des Sozialamtes, die Verkäufe vorzunehmen, und die Maximalgrenze von zehn Stück sei noch nie in seinem Sinn gewesen.

### Komplizierte Anträge der EVP

Der Stadtrat hatte gestern über die definitive Einführung des Angebotes von maximal zehn SBB-Tageskarten zu entscheiden. Im gleichen Zug sollte der Stellenplan des Sozialamtes, wo die Karten verkauft werden, um zehn Prozent erweitert werden. Doch es war ein weiter Weg.

Stefanie Loser-Fries (SP) empfahl den Rückweisungsantrag zur Ableh-



SOZIALAMT Ist dort der richtige Ort, um die SBB-Tageskarten zu verkaufen? ARCHIV BA

nung: «Wir sollten einmal zuwarten und sehen, wie sich die Auslastung entwickelt.» Wie die FDP/jll-Fraktion zeigte auch die EVP kein Verständnis, warum gerade das Sozialamt die Tageskarten verkauft. Zudem wollte sie mit komplizierten Anträgen den Bezug der Tageskarten beschränken. Auch die FDP/jll-Fraktion stellte weitere Anträge: Die Aussage «maximal zehn Tageskarten» sollte in der Vorlage gestrichen und der Verkauf durch

das Sozialamt vom Gemeinderat überprüft werden.

### «Jetzt wird es langsam mühsam»

Blatter freute sich zwar, dass dieses «für den Rat unwichtige Traktandum» intensiv diskutiert wurde, hatte aber nach über einer Stunde und einer Pause genug. «Jetzt wird es langsam mühsam», so der zuständige Gemeinderat. Er bat die Stadträte, dem Geschäft zuzustimmen: «Wir können die SBB-Ta-

geskarten falls nötig nächstes Jahr nochmals zur Diskussion bringen.» Schliesslich wurden alle Anträge zurückgezogen und der Einführung von maximal zehn Tageskarten einstimmig zugestimmt.

### Mehr Stellen im Sozialamt

Ebenfalls einstimmig verabschiedete der Stadtrat den Ausbau und die Flexibilisierung des Stellenplans in den Fachbereichen Sozialberatung/Amtsvormundschaft. Die Stadträte sahen ein, dass eine stetige Zunahme von Sozialbezügern im Sozialamt zu einer Arbeitsüberlastung führte. Diese konnte zwar provisorisch und dank einer Sonderbewilligung des Kantons mit einer Stellenaufstockung verringert werden, doch lag es am Stadtrat, einen definitiven Stellenausbau zu genehmigen.

Am 9. Dezember stimmt das Langenthaler Simmvolk über die Umnutzung und die Gesamtrenovation des ehemaligen KV-Schulhauses an der Talstrasse ab. Gestern verabschiedete der Stadtrat einstimmig die Botschaft für die Volksabstimmung.

## «Ein wichtiger Beitrag zur Anerkennung»

Die Stadt Langenthal soll in Zukunft einen Preis in der Höhe von höchstens 10'000 Franken für soziales Engagement vergeben. Man habe auf allen Ebenen Probleme, Personen für freiwillige Arbeit zu finden, erklärte Gemeinderat Kurt Blatter (SP). Mit dem Preis solle das soziale Engagement gestärkt werden. «Die Anerkennung und die Publizität der engagierten Person sind aber wichtiger als der Preis», betonte

Blatter. Von bürgerlicher Seite kamen diverse kritische Stimmen gegen die geplante Auszeichnung engagierter Langenthaler. «Idealistische Menschen wirken im Stillen. Dieser Preis wird an jene vergeben, die ohnehin schon im Vordergrund stehen», sagte Christoph Kuert (FDP). Und Roland Christen (SVP) ergänzte: «Es wird schwierig, diesen Preis wirklichkeitsgerecht zu vergeben.» Dieser Preis werde ein wichtiger

Beitrag zur Anerkennung der Arbeit im Hintergrund, entgegnete Margrit Lanz-Issli (EVP). «Die Gewinner haben sicher Ideen, etwas Gutes mit dem Preis anzufangen», konterte sie Kuerts Frage, warum es denn immer Geld sein müsse, um die Wertschätzung zu zeigen. Mit 23 Ja bei 8 Nein und 4 Enthaltungen stimmte der Stadtrat dem Neuerlass eines Reglements über den Preis für soziales Engagement zu. (TG)

## Publikum singt mit

### Stadtheater Überzeugende Wiener Inszenierung

Die Spielzeit 2007/08 ist eröffnet. Mit der Operette «Zwei Herzen im Dreivierteltakt» von Robert Stolz ist im Stadtheater die erste von 39 Aufführungen über die Bühne gegangen.

JANA FEHRENSSEN

Vor vollen Zuschauerhängen entfaltet das Ensemble der Operettenbühne Wien den Walzercharme. Um die bekannte Handlung der Operette ein wenig aufzufrischen, aber auch um das Publikum direkter anzusprechen, konzipierte Heinz Hellberg eine kleine, aber äusserst wirkungsvolle Rahmenhandlung um das eigentliche Stück. Der Zuschauer wurde so in die Rolle eines heimlichen Theatergastes positioniert, der das Privileg besitzt, die Proben vor der eigentlichen Aufführung der Operette besuchen zu können. Und wer kann schon dieser Einladung widerstehen?

### Lebendiges Wiener Ensemble

Der geschickte Dramaturgiegriff relativierte zwar die eigentliche Handlung der Operette, aber er hob sie zugleich hervor. So konnte die Operette «Zwei Herzen im Dreivierteltakt» voll und ganz in ihrer Aufgabe, den Zuschauer seine Alltagsorgen vergessen zu lassen und in eine Märchenwelt zu entführen, aufgehen. Und was war es für eine Märchenwelt. Neben den wunderbar interpretierten Melodien von

Robert Stolz bestach sie vor allem durch ein quirlig-lebendiges Ensemble, dessen Herz wirklich im Dreivierteltakt zu schlagen schien. Allen voran spielte sich Sissy Staudinger in der Rolle der Soubrette Mizzi Reitmayer in die Herzen des Publikums. Unüberehrbar war ihr sprühender Witz und ihre Ironie in der Balkenszene von Romeo und Julia. Und auch in der Rolle der bauchtanzenden Femme fatale sorgte sie für unvergleichliche Momente auf der Bühne.

### Beschwingte Walzerstimmung

Berührend weiblich, reif und zugleich sehr zerbrechlich war auch die Interpretation der Rolle von Anny Lohmayer. Heidi Brandstetter überzeugte in dieser nicht nur stimmlich, sondern auch darstellerisch. Für heitere, aber auch besinnliche Momente sorgten Helmut Ettl in der Rolle des Theaterfaktorums Weigl und Gerhard Karzel in der Rolle des missverstandenen Dramaturgs Blaustingl. Doch die Operette wird erst durch das Liebespaar komplett. In diesen Rollen brillierten Susanne Fugger und Michael Kurz. Sie gaben ein äusserst harmonisches Paar. Der Wiener Charme und die beschwingte Walzerstimmung übertrug sich auch auf das Publikum, das gerne der Singeinladung folgte und zum Schluss zusammen mit den Darstellern auf der Bühne den bekannten Walzer «Zwei Herzen im Dreivierteltakt» miteinstimmte.

## Im harmonischen Klang vereint

### Hotel Bären Start des «A-cappella»-Quartetts Vierklang

Zwei ausverkaufte Konzerte und ein begeistertes Publikum – das ist die Bilanz der ersten öffentlichen Auftritte des neuen «A-cappella»-Männerquartetts Vierklang im «Bären». Von so einem Start konnten die vier Sänger, Markus Lehmann (Tenor), Daniel Bösi (Tenor), Jens Weimar (Bariton) und Andy Weber (Bass), kaum träumen. Was ist das Erfolgsrezept des Quartetts? In erster Linie ist es die kompromisslose Suche nach Qualität im stimmlichen und stilistischen Bereich und dann ein attraktives Programm. Vier Stimmen in einem harmonischen Klang vereint, so lässt sich das Ensemble wohl am besten beschreiben.

### An jedem Detail gefeilt

An der wunderbaren sicheren Intonation, präzisen Diktion und dem Gefühl für Timing merkt man, dass hier an jedem Detail gefeilt wurde. Verantwortlich dafür zeichnet vor allem Markus Lehmann, der musikalische Leiter der Formation. Von der wunderbaren Polyphonie von Palestrinas «Gloriosi Principi» bis zu dem Sehnstüchigen von Schuberts «der Entfernten» präsentierten die Sänger bereits im ersten Teil eine weite Palette an interpretatorischem Können. Musikalisch interessant war das Zusammenspiel der zwei Tenor-Stimmen, dem lyrischen Tenor von Lehmann und dem leichteren Tenor von Bösi, der manchmal schon in die Richtung Tenor di grazia tendierte. Der Bariton von Jens Weimar



«VIERKLANG» Gelungener Start. zve

und der Bass von Andy Weber rundeten die Stimmharmonie ab.

Sie sprachen das Publikum nicht nur mit bekannten Hits wie «Ewig Lieb» an, sie zeigten auch ihre unternehmerischen Qualitäten. Für besondere Heiterkeit sorgte die Hymne «Männer mag man eben» und nach der witzigen Interpretation von Max Raabes Hit «Kein Schwein ruft mich an», musste man beinahe bedauern, dass ins Programm nichts von den Comedian Harmonists aufgenommen wurde. Man kann auf die weitere Entwicklung dieser Formation gespannt sein. (JFL)

### Ratssplitter

«...Wenn ihr zur Einsicht gelangt, äh Entschuldigung, zur Überzeugung kommt...»

Gemeinderat Kurt Blatter (SP) hatte während der langatmigen Debatte über die SBB-Tageskarten für einen kurzen Augenblick das Gefühl, der Stadtrat verhalte sich uneinsichtig.

«Ich gebe das Wort an Staatschreiber Daniel Steiner.»

Stadtratspräsident Armin Flückiger (FDP) verlor beim selben Traktandum dann auch etwas die Übersicht.

«Anhand dieser Initiative habe ich manchmal das Gefühl, die Langenthaler Politik bewegt sich auch in Tempo 30.»

EV-Pler Daniel Steiner zur Initiative «Tempo 30 in allen Wohnquartieren», die fast drei Jahre Vorbereitungszeit benötigte.

«Zum Glück heisst die Auszeichnung «Preis für soziales Engagement» und nicht «Sozialpreis». Das könnte falsche Assoziationen hervorrufen.»

GPK-Präsident Reto Steiner (EVP) über das Reglement zum «Preis für soziales Engagement».

### WEITERE ABSTIMMUNGSERGEBNISSE

Nach drei Änderungen genehmigte der Stadtrat den Entwurf der Abstimmungsbotschaft zur Zone-30-Initiative einstimmig und beauftragte den Gemeinderat mit dem weiteren Vollzug. Die Motionen von Robert Brechbühl (SP) betreffend die Verkleinerung des Stadtrates auf 30 und des Gemeinderates auf 5 Mitglieder wurden von der Geschäftsprüfungskommission aus terminlichen Gründen für ungültig erklärt, worauf der Motionär seine Anliegen zurückzog. Reto Steiner (EVP) wandelte seine Motion betreffend die Ausgestaltung des Verwaltungsberichtes als leistungsorientierter Geschäftsbericht in ein Postulat um. Dieses wurde vom Rat mit 28 Ja zu 5 Nein bei 2 Enthaltungen angenommen. Zwei Postulate von Markus Gfeller (FDP) betreffend die Überprüfung der Rechtsform und der Zukunftssicherung der städtischen Pensionskasse wurden gutgeheissen; ein Postulat aus SVP-Kreisen wurde mit Einverständnis der Postulanten für unerheblich erklärt. (BR5)

### Nachrichten

## Stadt bietet weitere Lehrstelle an

Die Stadt erweitert ihr Lehrstellenangebot um einen weiteren Lehrplatz als Kauffrau respektive Kaufmann, wie der Gemeinderat mitteilt. Damit verfügt die Stadt ab Sommer 2008 neu über 23 Ausbildungsplätze. Mit der Erweiterung wolle die Stadt einer weiteren jungen Person einen Ausbildungsplatz bieten und damit eine berufliche Perspektive eröffnen, heisst es in der Mitteilung. In folgenden Berufen bildet die Stadt zurzeit Jugendliche aus: Kauffrau/Kaufmann (7); Fachangestellte Gesundheit (5); Hauswirtschafterin (1); Koch (2); Betriebspraktiker (1); Praktikantinnen (Vorstufe zur Sozialpädagogin in Ausbildung, 3); Sozialpädagoginnen in Ausbildung (3). (TG)

### Marktnotizen Oktobermarkt in der Innstadt

Heute Dienstag findet im Zentrum von 8 bis 18 Uhr der Oktobermarkt statt. Der Strassenverkehr, inklusive öffentliche Busbetriebe, wird wie gewohnt umgeleitet. Der Wochenmarkt findet wie üblich in der Marktgasse statt. (TG)

### Kirchgemeindehaus Referat zum Thema Depression

In der ganzen Schweiz gibt es bereits zahlreiche Selbsthilfegruppen. Nun soll eine solche Gruppe auch in der Region Langenthal gegründet werden. «Equilibrium», der Verein zur Bewältigung von Depressionen, organisiert dafür übermorgen Donnerstag im Kirchgemeindehaus an der Hasenmattstrasse 36 einen Informationsabend. Als Referent konnte Kurt Bachmann, Chefarzt des Psychiatrischen Zentrums am Spital Langenthal, gewonnen werden. Auch Betroffene diskutieren auf einem Podium über ihre Erfahrungen und stehen für Fragen zur Verfügung. Es sind dies Susanna Räder, Helene Mischler und Tony Glanzmann. Willkommen sind Betroffene und Angehörige von psychisch kranken Menschen. (MGT)